DIE NORDDEUTSCHE
TAGESZEITUNG FÜR VEGESACK · BLUMENTHAL
BURGLESUM · RITTERHUDE · SCHWANEWEDE · LEMWERDER · BERN
DONNERSTAG, 4. SEPTEMBER 2014 | NR. 206 | REGIONALAUSGABE

Ein Plausch an Bord: Hartwig Saul (Mitte) hat seiner Lebensgefährtin Christel Weckwerth (rechts) zwei Übernachtungen auf dem Schiff zum Geburtstag geschenkt. FOTO: MOLKEWEHRUM

Bootsmann Ingo Müller-Fellmett (von links), Edmund Marinhovic und Pierre Kroll schrubben das Deck. FOTO: LADEBECK

Eine Nacht auf dem Schulschiff

Selbstversuch: Urlaubsgefühl an Bord / Gute Matratzen und leckeres Frühstück versüßen den Aufenthalt

Eine Nacht auf dem „Schulschiff Deutschland": Wie fühlt sich das wohl an? Was kann man dabei erleben? Julia Ladebeck und Imke Molkewehrum wollten das herausfinden, reservierten spontan zwei Kojen und gingen an Bord. Der historische Rahsegler liegt in Vegesack zwar fest vertäut an der Kaje, ein Hauch von Abenteuer wohnt dem „Schlafen im Hafen" aber trotzdem inne.

VON IMKE MOLKEWEHRUM UND JULIA LADEBECK

Vegesack. Der Dreimaster ist eine Augenweide und lässt die Herzen aller Schiffahrtsfreunde höherschlagen. Wachgänger Wilhelm Kuhlmann empfängt uns am frühen Abend an Bord. Er gehört zu den vier Aufsichtspersonen, die nachts abwechselnd auf dem Schiff Wache schieben. In der ehemaligen Offiziersmesse, die als Büro dient, überreicht er uns einen Schlüsselbund. Wir sind fast ein bisschen stolz, dass wir nun auf dem Schiff ein- und ausgehen können.

Kuhlmann führt uns über eine steile Treppe ins Zwischendeck. Hoffentlich kommen wir hier heute Abend nach unserem Landgang heile runter. Gäste sollten hier die goldene Seefahrerregel befolgen: eine Hand fürs Schiff. Gespannt werfen wir einen ersten Blick in Kammer P, unsere Unterkunft für diese Nacht: links ein schmales Etagenbett, rechts ein Schrank mit Tresor darin, daneben ein Spiegel und an der Stirnseite Tisch und Stühle unter dem Bullauge. Es ist etwas eng, aber funktional.

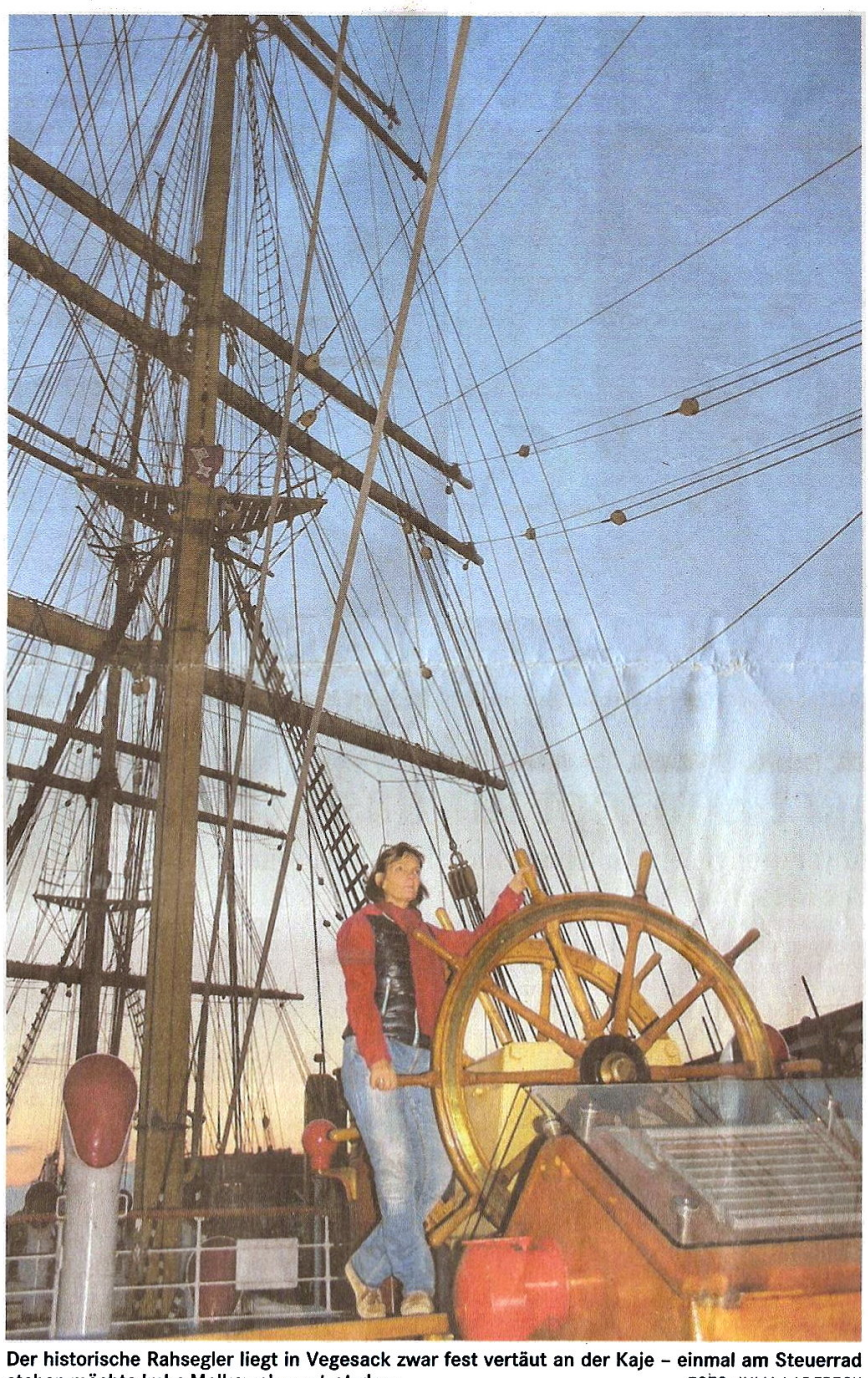
„Wenn das Hochwasser kommt, müssen Sie das Bullauge zumachen, sonst läuft Wasser rein", sagt Kuhlmann augenzwinkernd. Fast gehen wir ihm auf den Leim. Jetzt geht's ans „Kojenbauen". Laken und

„Die Gäste der Suite bekommen immer ein Frühstück."

Wilhelm Kuhlmann, Wachgänger

Bezüge – gut gestärkt und steif gemangelt – liegen schon parat. Auch für Handtücher ist gesorgt. Die Kojen sind sehr schmal, aber mit hohem Seegang ist ja nicht zu rechnen. In dem Fall wären Hängematten sicher zweckmäßiger. Die platzsparenden Schlafgelegenheiten gab es auf dem Schulschiff im Zwischendeck bis zum Einbau der Kammern in den 1980er-Jahren, erzählt der Wachgänger. Seither heißt es Betten machen – eine kleine Herausforderung in der schmalen Kammer.

Neugierig sind wir auf den gemeinschaftlichen Waschraum. An Bord gibt es mehrere – mit Duschen, Waschbecken und Toiletten. Wilhelm Kuhlmann weist uns den zu, der unserer Kammer am nächsten liegt. Wir sind überrascht, wie geräumig er ist.



Der historische Rahsegler liegt in Vegesack zwar fest vertäut an der Kaje – einmal am Steuerrad stehen möchte Imke Molkewehrum trotzdem. FOTO: JULIA LADEBECK

Und wir haben ihn während unseres Aufenthalts ganz für uns allein, weil die weiteren Gäste, zwei Paare aus Buxtehude und Stade, in anderen Ecken des Schiffs untergebracht sind. So haben alle ihre Ruhe. „Das sieht an den Wochenenden ganz anders aus. Am nächsten Sonnabend haben wir beispielsweise 45 Leute an Bord", erzählt Kuhlmann. An Deck treffen wir nach einem kurzen Landgang Christel Weckwerth und Hartwig Saul aus Stade, die mit Chips und Wasser in der Abendsonne sitzen. Der 67-Jährige hat seiner Partnerin zwei Übernachtungen auf dem Schulschiff zum Geburtstag geschenkt. „Wir kennen uns schon seit unserem sechsten Lebensjahr, sind aber erst vor zwei Jahren zusammengekommen", erzählt Hartwig Saul und strahlt. Wir holen eine Flasche gekühlten Sekt aus unserer Kammer und stoßen gemeinsam an. Die Kulisse ist malerisch. Die Masten des Schiffes ragen in den Himmel und der Horizont färbt sich mit der untergehenden Sonne langsam rötlich. Es fühlt sich wie Urlaub an. Das Paar erzählt von seinem Ausflug in die Bremer Innenstadt. „Vor allem der Schnoor hat uns beeindruckt", sagt Christel Weckwerth.

Renate und Werner Wallert kommen nach einem Abendessen in Vegesack zurück an Bord, holen sich zwei Stühle und setzen sich zu uns. Das Paar aus Göttingen ist durch ein Pauschalangebot der Bremer Touristik-Zentrale auf die Idee gekommen, auf dem Schulschiff Deutschland zu übernachten. Sie haben die Kapitäns-Suite gebucht. Wallert lädt uns ein, den Salon, die Reeder- und Kapitänskammer anzugucken. „Ich finde es super genial hier, das ist Windjammer-Romantik pur", schwärmt er.

Die Suite bietet deutlich mehr Platz als unsere Kammer, ist aber für frisch Verliebte ebenso wenig geeignet. Schließlich müssen die Gäste in verschiedenen Räumen schlafen. Heiß begehrt ist der Kapitäns-Salon jedoch bei Brautpaaren für die Trauzeremonie. Unter den Augen von Großherzog Friedrich August, der ein Faible für die Seefahrt hatte, können sie sich hier das Ja-Wort geben. Der Herzog blickt aus einem ovalen Ölbild auf die Szenerie. Wer möchte, kann sich hier auch im Gästebuch des Schiffes verewigen.

„Das ist Windjammer-Romantik pur."

Werner Wallert

Wir bewundern die Schiffsmodelle, von denen es etliche an Bord gibt – auch in der Messe, also dem Ess- und Wohnzimmer des Schulschiffs. Dort wird bis 9.30 Uhr das Frühstück serviert, sofern mehr als zehn Gäste an Bord sind oder die Kapitäns-Suite vermietet ist. „Die Gäste der Suite bekommen immer ein Frühstück, und dann kriegen auch alle anderen eins", erläutert Kuhlmann. Das Frühstück wollen wir nicht verschlafen. Es ist schon nach Mitternacht. Also ab in die Kojen. Wir krabbeln unter die Bettdecken. Durchs offene Bullauge strömt frische Nachtluft in die Kammer. Wir löschen das Licht und schlafen auf den gemütlichen Matratzen sofort ein.

Schritte auf Deck wecken uns gegen acht Uhr. Bereits um sieben Uhr ist Wachgänger Wilhelm Kuhlmann von Bord gegangen. Jetzt sind ehrenamtliche Helfer und 400-Euro-Kräfte damit beschäftigt, das Schiff auf Vordermann zu bringen und Frühstück zu machen. Nacheinander klemmen wir uns Handtücher unter den Arm und gehen duschen. In der Messe wartet bereits ein üppig gedeckter Tisch: Kaffee, Brötchen, Quark mit Früchten, Eier, Wurst und Käse. Die Stader sind auch schon wach und begrüßen uns fröhlich. Sie gehen nach dem Frühstück ins Spicarium.

An Deck treffen wir nach dem Essen Bootsmann Ingo Müller-Fellmett, die gute Seele des Schiffs – seit 39 Jahren. Mit ehrenamtlichen Helfern hält der Schiffsbetriebsmeister den Dreimaster in Schuss. Er kennt jede Planke und jeden Nagel an Bord. Das Schulschiff Deutschland ist zwar seit 1944 nicht mehr auf große Fahrt gegangen, trotzdem ist immer was zu tun. Gerade bessern Edmund Marinhovic und Pierre Kroll korrodierte Flächen aus. Unter den kritischen Augen des Bootsmanns.

Wir wollen mit ihm „nach hinten" gehen. „Das heißt 'achtern'", korrigiert Müller-Fellmett streng. Gibt es auch einen Fachbegriff für unten? „Nee, das heißt unten", erwidert der 57-Jährige lächelnd, während wir in die Werkstatt hinabsteigen. Auch hier ist alles picobello aufgeräumt. Wie überall auf dem Schiff. Wir haben jetzt fast jeden Winkel gesehen und übergeben dem Bootsmann unsere Schlüssel – etwas wehmütig. Es war schön an Bord, auch ohne geblähte Segel.